

KURZ NOTIERT

Hilfe im Alter

WIESBADEN. Benötigen Sie oder Ihre Angehörigen Hilfe im Alter, brauchen Sie Unterstützung im Haushalt oder haben Sie Fragen zu Essen auf Rädern? Zu diesen Fragen berät eine Mitarbeiterin des Diakonischen Werkes im „Kaffee plus“ im Kirchenfenster Schwalbe 6, Schwalbacher Straße 6, ohne Anmeldung. Die kostenlose Beratung findet jeden vierten Mittwoch im Monat statt. Nächster Termin: 23. März, 15 bis 17 Uhr. Wer nicht mehr in der Lage ist, die Beratung aufzusuchen, kann auch telefonisch Auskunft erhalten. Nähere Informationen unter Telefon 0611/1409740 oder www.schwalbe6.de

Inszeniertes Wasser

WIESBADEN. „Fallende Wasser – steigende Fontänen“ ist der Titel eines Vortrags über die Inszenierung des Wassers im Bergpark Wilhelmshöhe, zu dem die Landesbibliothek am Donnerstag, 24. März, 19.30 Uhr, in den Lesesaal der Landesbibliothek, Rheinstraße 55/57, einlädt. Referent ist Professor Gerd Weiß. Der Eintritt kostet vier Euro.

Sprechtag

WIESBADEN. Die Industrie- und Handelskammer bietet ab sofort einmal im Monat einen Sprechtag zum Thema „Marketing und Vertrieb“ an. Immer mittwochs zwischen 14 und 17 Uhr beantworten Marketingexperten des RKW Hessen-BeraterNetzwerkes gemeinsam mit einem Berater des RKW Hessen die Fragen von Unternehmern und angehenden Gründern und informieren über Strategien für ein erfolgreiches Marketing. Die Beratung ist kostenlos. Anmeldung: IHK Wiesbaden, Geschäftsbereich Recht / Starthilfe / Innovation, E-Mail an a.rohrbach@wiesbaden.ihk.de.

Kids ins Museum

WIESBADEN. Die Evangelische Familien-Bildungsstätte bietet einen Kurs zur Erkundung des Wiesbadener Museums für Kinder von fünf bis neun Jahren an. Der Kurs am Donnerstag, 24. März, 15 Uhr, dauert anderthalb Stunden. Eine Anmeldung ist erforderlich unter der Telefonnummer 0611 / 52 40 15.

Wasser und Salz

WIESBADEN. Wasser und Salz sind Urquell allen Lebens und auch wichtige Bausteine unseres Körpers. Wie finde ich das richtige Wasser bzw. Salz für mich, um mich lebendiger und wohler zu fühlen? Am Donnerstag, 24. März, 19.45 Uhr, gibt eine ganzheitlich arbeitende Ernährungsberaterin in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte, Schlossplatz 4, Tipps zum Umsetzen und Wohlfühlen im Alltag. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 0611 / 52 40 15 oder per E-Mail an info@familienbildung-wi.de.

LOKAL-REDAKTION

Sekretariat:
Ursula Würthele
Telefon: 0611/355-5329
Fax: 0611/355-5407

Stadtteile:
Christine Herber
Telefon: 0611/355-5327
Fax: 0611/355-3366
E-Mail: kurier-lokales@vrm.de

Redaktion:
Nicola Böhme (bra) -5388
Christoph Cuntz (cc) -5365
Wolfgang Degen (deg) -5371
Cornelia Diergardt (cd) -5395
Birgit Emmet (be) -5330
Manfred Gerber (mag) -5315
Anke Hollingshaus (hol) -5256
Patrick Körber (pak) -5335
Michaela Luster (ml) -5423
Sven Rindfleisch (sr) -5376
Michael Meinert (mt) -5381
Ingeborg Salm-Boost (isa) -5370
Martin Schirring (isi) -5224
Jutta Schwiddessen (ra) -5236
Ulrike Würzburg (uwü) -5385



Auf der Fahrradbörse am Hauptbahnhof kann man so manches Schnäppchen ergattern.

Foto: RMB/Windolf

Vom Helm bis zur Pedale

FAHRRADBÖRSE ADFC und „Der Radler“ bieten am Hauptbahnhof alles rund ums Rad an

Von Fabienne Krüger

WIESBADEN. „Was ist der Unterschied zwischen einem italienischen und einem französischen Gewinde?“, fragt ein Kunde. „Das eine dreht rechts, das andere links herum“, antwortet Wolfgang Stallmann, Kreisvorsitzender des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) Mainz-Bingen, fachkundig.

Bei strahlendem Sonnenschein reflektieren die Lichter der rund 200 großen und kleinen Räder, die vor der Fahrradstation „Der Radler“ seitlich vom Wiesbadener Hauptbahnhof zum Verkauf oder Tausch angeboten werden. „Hier wird alles rund ums Rad verkauft, auch Dachträger oder Anhänger“, so Stallmann, der seit 1985 für den Club aktiv ist. „Ich will einfach, dass die Leute gerne Rad fahren. Bei technischen Fragen oder Reparaturen helfe ich gerne weiter“, so der sympathische Fahrradexperte. Während Thomas Fuchs, Vorsitzender des ADFC Wiesbaden-Rheingau-Taunus, die Werbung für die Börse übernommen hat, wurde die Organisation vom „Mainzer“ Stallmann durchgeführt.

Video **ESWE**
YERSONGUNG

Siegfried Hoffend, Projektleiter der „Radler-Servicestation“, ist sich sicher, „dass mindestens die Hälfte der angebotenen Räder heute verkauft

werden“. Der Durchschnittspreis liegt unter 100 Euro für ein gebrachtes, gutes Rad. Verkauft wird ausschließlich privat. Da das Gelände von der Bahn kostenlos zur Verfügung gestellt wird, fallen keinerlei Gebühren für die Verkäufer an.

Die Fahrradstation „Radler“, ein Projekt der Bauhaus Werkstätten, verfügt selbst über ein ständiges Gebrauchtangebot von 30 bis 40 Rädern und ist auch für die Inspektion und Wartung der Drahtesel verantwortlich. „Diese Räder werden uns als gemeinnütziger Verein gespendet“, so Hoffend.

Sonja ist mit ihrem Vater heute zum ersten Mal „aktiv“ auf der Börse. „Wir haben uns das schon mal angeschaut, heute ist unser erster Versuch als Ver-

käufer“, so Stefan Becker, Vater der Achtjährigen. Das Kinderad von Sonja haben sie „bei 50 Euro Verhandlungsbasis angesetzt“, so Becker lächelnd. „Wir kommen aus Wiesbaden und die Börse hier ist einfach die erste Gelegenheit für einen Verkauf“, schließlich steht Sonjas neues Rad schon „in den Startlöchern“. Die Kleine freut sich auf den Gewinn, der laut ihrem Vater schmunzelnd „nach einem gerechten Verteilerschlüssel“ aufgeteilt wird. Und falls es dieses Mal nicht klappt, bleiben noch der 9. April und der 10. September – da finden die nächsten Börsen statt.

Ein Video zur Fahrradbörse sehen Sie unter: www.wiesbadener-kurier.de/video

Lila Lackpumps für den guten Zweck

BENEFIZAKTION Kleidermarkt des Lions-Club ist ein Paradies für Schnäppchenjägerinnen

Von Julia Anderton

WIESBADEN. Zwei Frauen sitzen entspannt im Freien und nippen genießerisch an ihren Sektgläsern. Eine Mittfünfzigerin schlendert mit strahlendem Gesicht vorbei, auf dem Arm einen hellblauen Lederjäckchen und eine graue Bluse. Neben ihr spricht ein junges Mädchen aufgeregt ins Handy: „Du musst sofort kommen, hier gibt es sensationelle Gürtel!“ Nein, das ist keine Szene aus der samstäglichen Fußgängerzone: Im Tattersall hat der Lions Club Wiesbaden-Kochbrunnen seinen halbjährlichen Kleidermarkt organisiert und der

Andrang war erwartungsgemäß riesig –, wo sonst hat, man die Chance, Designerteile für eine Handvoll Euro abzustauben?

Helle Oberbeile sind gefragt

Maja Munker ist denn auch bereits zum vierten Mal auf Schnäppchenjagd. „Und jedes Mal mit Erfolg: Im Herbst habe ich hier einen tollen Pullover von Ralph Lauren entdeckt – für gerade mal 35 Euro“, sagt die 29-Jährige. Diesmal sucht sie nach einer Weste oder einem Blazer. Sie dürfte die Qual der Wahl gehabt haben: Blazer bilden einen Schwerpunkt des hochklassigen Second-Hand-Angebots, ob klas-

sisch in Schwarz oder Weiß, modisch gewagt in Giftgrün, Knallrot, Sonnengelb oder im raffinierten Patchwork-Stil. Während insbesondere die jüngeren Besucherinnen unauffälligere Schnitte und Töne bevorzugen, finden auch optisch gewagte Kreativen wie eine Hose im Pfauenfeder-Print, eine türkisfarbene Leder-Jeans oder lila Lack-Pumps ihre Fans. „Gut gehen außerdem Oberbeile in hellen Farben“, sagt Inge Faust, die zum dritten Mal als Standbetreiberin dabei ist. Ihr gefällt das angenehme Publikum, außerdem sei die Teilnahme weniger aufwendig, als mit ausgemasterter Kleidung in Second Hand-Shops vorstellig zu wer-

den. „Und wer hierher kommt, weiß, dass die Ware sauber und stilvoll ist.“ Kein Wunder, dass auch sie schwach wird: „Ich habe mir eine schicke weiße Leder-Handtasche für 13 Euro gegönnt!“ Die Taschengeld-Preise locken auch auffallend viel junge Wiesbadenerinnen an. „Noch wichtiger ist aber, dass man hier anders als in den Läden echte Vintage-Teile findet, mit denen man seinen individuellen Stil betonen kann“, meint eine 17-Jährige, die gerade für fünf Euro einen Rock mit Spitzenbesatz ergattert hat.

„Tolle Altersmischung“

Wir haben diesmal eine tolle Altersmischung“, freut sich Annette Weichelt vom Organisationsteam. „Es sind unheimlich viele Schulfreundinnen und Mutter-Tochter-Gespanne unterwegs – vermutlich hat sich herumgesprochen, dass für jedes Alter und jeden Geschmack garantiert etwas dabei ist.“ Außerdem hat sie festgestellt, dass der Ruf des Lions-Kleidermarkts mittlerweile über Wiesbadens Grenzen hinausreicht, wie der Zulauf aus dem Untertaunus zeige.

Auch wenn es im Gewusel zwischen Kleiderständen, provisorischen Garderoben und Spiegeln eine Herausforderung darstellt, den Überblick zu behalten, lohnt sich das Schnäppchenvergnügen für alle Beteiligten: Der Erlös aus Standmiete, Bewirtung und Spenden kommt verschiede-



Ob poppig-bunt oder dezent – beim Lions-Kleidermarkt ist für jeden etwas dabei.

Foto: wita/Stotz

Gegen ein „stereotypes Opferbild“

VORTRAG Muslimin zur Frauenbewegung im Islam

Von Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. Eine wortgewandte, intelligente, attraktive junge Frau – und sie trägt ein Kopftuch. Khola Maryam Hübsch ist der beste Beweis für die Thesen, die sie vorträgt. „Ehrenmord und Zwangsheirat – wo bleibt die Frauenbewegung im Islam“, war ihr Vortrag betitelt, den sie als Beitrag der Frauenorganisation der muslimischen Ahmadiyya-Gemeinde zum Internationalen Frauentag im Frauengesundheitszentrum Sirona hielt.

Viele Missverständnisse

Der Vortrag war gut besucht – von Frauen mit und ohne Kopftuch. Diese Kopfbewegung hat schon zu vielen Missverständnissen geführt. Khola Maryam Hübsch sagte sogar, dass sie manchen westlichen Frauen eine Art „Kolonialherren-Mentalität“ vorwerfe, weil diese die vermeintlich „armen Musliminnen“ pauschal von diesem Zwang befreien wollten. Zwang jedoch passe nicht zum Islam: Jede Frau solle frei entscheiden, ob sie das Kopftuch tragen wolle oder eben nicht. Die meisten wollten es als Ausdruck ihrer Religiosität, aber auch, um von der Beurteilung rein über Äußerlichkeiten frei zu sein. „Außerdem hat man wenig Arbeit mit dem Sitz der Frisur“, sagte die Referentin leicht selbstironisch.

Hübsch hat ihre Magisterarbeit an der Universität Mainz in Publizistik über das Fremdbild und Selbstbild muslimischer Frauen in den Medien verfasst. Ihre Ergebnisse trug sie im Frauengesundheitszentrum vor: In deutschen Zeitungen gebe es oft ein stereotypes „Opfer“-Bild muslimischer Frauen. Dazu passen Umfrageergebnisse, die zum Stichwort „Islam“ als erste Assoziation die „Unterdrückung der Frau“ liefern: Über 90 Prozent der Befragten antworten so. „Der Islam hat ein Imageproblem“, meinte die Referentin, die herzuleiten versuchte, dass im Koran nichts über die Unterdrückung der Frauen, über Anwendung von Gewalt stünde. Diese Phänomene – die unbestritten vorkommen – seien nicht religiöser Natur, sondern Probleme, die man mit so-

zialer Herkunft oder Bildungsferne erklären müsse.

Auch die Stichworte „Ehrenmord und Zwangsheirat“ ließen sich keinesfalls mit Vorschriften des Korans begründen. „Das wird nur durch die Medien muslimifiziert“, nannte es Hübsch. „Was in manchen Clans oder Regionen gilt, wird dann dem Islam an sich vorgeworfen.“ Dies sei ein Fehler. Es gebe natürlich „arrangierte Ehen. Was aber ist das anderes, als beispielsweise ein Kennenlernen per Internet?“

Neben dem „Opfer“-Bild der islamischen Frauen existierten aber noch andere Stereotypen in den Medien. Es gebe zwar auch Berichte über emanzipierte Musliminnen wie Shirin Ebadi, die erste Muslimin, die den Friedensnobelpreis erhielt. Daneben gebe es aber auch oft Berichte über radikale, islamistische Frauen und sogar krude Erotik-Haremsfantasien in den Zeitschriften. Das Selbstbild vie-

» Es gibt auch arrangierte Ehen. Was aber ist das anderes, als beispielsweise ein Kennenlernen per Internet?«

KHOLA MARYAM HÜBSCH, Frauenorganisation der muslimischen Ahmadiyya-Gemeinde.

ler islamischer Frauen hingegen, gerade das der Ahmadiyya, sei ein gänzlich anderes, sie empfänden sich keineswegs als Opfer. In Ländern wie Pakistan oder Indonesien habe es Angela Merkel gegeben, in Ägypten gebe es doppelt so viele Universitätsprofessorinnen wie in Deutschland und an iranischen Unis werde gar über eine Männerquote nachgedacht, weil dort so viele Frauen studierten. Auch manche deutsche Studien belegten, dass Musliminnen „Bildungsaufsteigerinnen“ seien. Dazu passe nicht, dass Bewerberinnen mit Kopftuch alleine deswegen immer noch Diskriminierung ausgesetzt seien. Dass gerade Feministinnen dagegen argumentierten, bedauerte Hübsch und empfahl die Solidarisierung der Frauen über religiöse Grenzen hinweg.



Preisverleihung in London (von links): Sue Bird von der Europäischen Kommission, Wiesbadens Sozialdezernent Arno Goßmann, Elisabeth Ganss von Dow Corning für die Initiative „Goldene Lilie“ und der Vorsitzende des Ritschl-Vereins Tom Sommerlatte. Foto: privat

Engagierter als Valencia oder Amsterdam

PREIS EU-Kommission zeichnet Wiesbaden aus

WIESBADEN (red). Die Stadt Wiesbaden ist in London von der Kommission der Europäischen Union und der Organisation „Business in the Community“ als Stadt mit dem besten „Employee volunteering program“ für das soziale Engagement seiner Wirtschaftsunter-

nehmen ausgezeichnet worden und landete damit vor Städten wie dem spanischen Valencia, dem niederländischen Amsterdam oder Belgrad in Serbien. Zu verdanken ist dieser Preis Initiativen wie der „Goldenen Lilie“, „Wiesbaden engagiert“ oder „WiesPaten“.